

Baubeschreibung.

Die neue Anstalt, welche aus sechs neuerbauten und drei adaptierten Objekten (VI, VII und IX) besteht, beansprucht eine Fläche von zirka 43.550 m², wovon 5530 m² verbaut sind. Es verbleiben sonach 38.000 m² für Garten, Arbeits- und Spielplätze und für weitere Verbauung. Die Anordnung der Objekte zeigt der beigegebene Situationsplan und wurde die Stellung so gewählt, daß Luft und Licht allseits leicht Zutritt finden. Die Pavillons I bis IV haben vollständig gleiche Einteilung und können in denselben je 75 Zöglinge unterkommen. Im Parterregeschoß ist südlich in der Mitte ein Vestibül, von welchem zu beiden Seiten je ein Vorraum (Garderobe) und ein daran anschließender Speisesaal, zugleich auch Tagraum, zugänglich sind. An den Tagraum schließen sich dann Klosettanlagen, einerseits ein Verwahrungsraum, andererseits eine Nebenstiege zur Wohnung des Lehrers an. Rückwärts liegt im Mittel die Stiege, zu beiden Seiten je ein Abwaschraum, dann auf der einen Seite ein Fuß-, auf der anderen Seite ein Brausebad. Weiters folgen Depot- und Lagerräume, welche in anderen Pavillons auch als Arbeitsräume, z. B. Korbflechterei, Bürstenbinderei etc. eingerichtet werden.

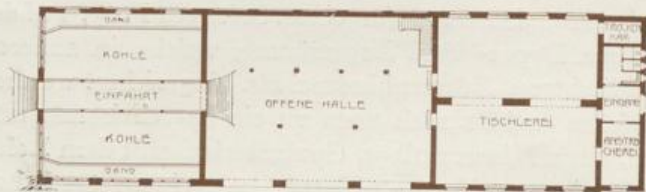
Das erste Stockwerk dieser vier Objekte enthält nach vorn zu ein Sprechzimmer und eine Kanzlei, ein Lehrzimmer mit Vorraum, dann Klosettanlage. Symmetrisch mit dem Lehrzimmer ist in zwei Pavillons je ein Marodenzimmer für 6—8 Kranke mit einem ärztlichen Ordinationszimmer angeordnet; in den zwei anderen Pavillons sind an Stelle der Marode- und ärztlichen Zimmer Arbeitsräume projektiert. Gleich für alle Pavillons ist der rückwärtige Teil dieses Geschoßes gehalten, indem sich einerseits an das Stiegenhaus ein Putzraum mit

vorgelagertem Klopfbalkon, ein Ankleideraum, ein Schlaflsaal mit 15 Betten, dann Klosett und Aufseherzimmer anschließen. Die rechts von der Stiege gelegenen Ubikationen sind als Wohnräume für Lehrer bestimmt; das II. Stockwerk enthält vier Schlaflsäle zu je 15 Betten in gleicher Anordnung wie im I. Stocke. Das Dachgeschoß ist insofern ausgenützt, als dasselbe zwei Wohnungen mit je Zimmer, Kabinett, Küche für Aufseher und ein separates Kabinett enthält. Außerdem sind Dachbodenräume vorhanden.

Nachdem die neugebauten Objekte für die Heranbildung von Jünglingen im Aufnahmsalter von 14 bis 18 Jahren bestimmt sind, welche hier die Landwirtschaft oder ein Gewerbe tüchtig erlernen sollen, ist durch Errichtung des Arbeitshauses V Gelegenheit geboten, verschiedene Werkstätten einzurichten.

Dieses Objekt dient außerdem noch für religiösen und allgemeinen Unterricht und für größere Versammlungen, weshalb in der Mitte ein durch 2 Stockwerke reichender Saal von 290 m² Fläche mit einer kleinen Bühne und Vorhang für Vorführung von Lichtbildern eingebaut ist. Rückwärts ist eine Galerie mit 70 m² Grundfläche. Außerdem enthält dieses Objekt vier Arbeitssäle mit je 58 m² Fläche vollständig getrennt mit je einer Klosettanlage,

ferner drei größere Arbeitszimmer und im I. Stocke einen großen Raum mit Veranda. — Diese Arbeitsräume sind so angeordnet, daß nicht nur die verschiedenen Gewerbe wie Schusterei, Schneiderei, Buchbinderei, Buchdruckerei etc. erlernt werden können, sondern daß auch eine vollständige Trennung der einzelnen Gruppen und damit eine sichere Überwachung ermöglicht wird.



Schuppen und Tischlerei.

Das nordöstlich angeordnete Gebäude enthält Holz- und Kohlenlager, einen offenen Arbeitsschuppen und eine geräumige Tischlerei zur Heranbildung von 16 bis 20 Tischlern und eine kleine Anstreicherwerkstätte.

Das Gebäude VI wird für zahlende Zöglinge adaptiert, während im Hause VII Aufseherwohnungen eingerichtet sind.

Das Objekt IX, das ehemalige Pfortnerhaus des aufgelassenen Spitals, ist gleichfalls Aufseherwohnung.

Der Hauptzugang ist von Süden in der Mitte der Anstalt, von wo eine neu angelegte Straße die Verbindung zur alten Anstalt vermittelt.

Nachdem für die neue Anstalt die Speisen in der alten Anstalt zubereitet werden und die Wäsche in der bestehenden Wäscherei gereinigt wird, entfiel für die neuen Objekte die Einrichtung derartiger Anlagen.

Die Wasserversorgung erfolgt durch die städtische Wasserleitung und sind in allen Stockwerken eine entsprechende Anzahl von Auslässen.

Zur Beleuchtung dient Aze-tylengas, welches in der alten Anstalt erzeugt und zugeleitet wird.



Fassade Objekt VI.

Für den Verkehr der einzelnen Objekte untereinander bestehen eine externe Alarmleitung, eine interne Alarmleitung, Entreesignale und Telephone. Die erstere hat die Aufgabe, im Bedarfsfalle einem beliebigen diensthabenden Wärter nach seinem Dienstraume durch die in den vier Pavillons befindlichen Wärter Hilfe zu bringen. Durch Druck auf einen in seinem Dienstraume befindlichen roten Taster ertönen in sämtlichen 12 Wärterwohnräumen in den Aufbauten Signale (Schalmeiglocken) und gleichzeitig erscheinen auf dem Korridore Schaulzeichen, welche die Pavillonnummern signalisieren.

Die interne Alarmleitung bezweckt die Herbeirufung von Hilfe durch die diensthabenden Wärter des Pavillons nach dem Dienstraume. Durch Druck auf einen weißen Taster, ebenfalls im Dienstraume angebracht, ertönen in allen drei Wärterzimmern im Aufbaue des betreffenden Pavillons ebenfalls Läutewerke (zum Unterschiede von den ersteren solche mit Metallschellen) unter gleichzeitigem Vorspringen einer Indikateurnummer, welche genau den Dienstraum des Hilfsbedürftigen angibt. Bei dieser Alarmleitung wird also nur der Pavillon, in welchem Hilfe gebraucht wird, allein alarmiert.

Um eventuellen Unfug durch unberufenes Drücken auf den Taster zu steuern, sind beide Taster, sowohl rot als weiß, in gemeinsamen, durch leichten Druck zu öffnende Kästchen versichert angebracht. Entreesignale sind eingerichtet bei den Wohnungseingängen der vier Pavillons.

Die Telephonanlage wurde ausgeführt im sogenannten Kombinateur-System, das ist ohne eigentliche Zentralstelle. Jede Station kann sich sofort, ohne fremde Hilfe mit der gewünschten Station durch Schnurstöpsel verbinden. Derzeit gelangten acht Stationen zur Installation, welche Anlage jedoch ohne Drahtverlegung auf 12 untereinander korrespondierende Stationen erweitert werden kann.

Als Verbindungsleitungen zwischen den einzelnen Objekten gelangten eisenarmierte Erdkabel zur Verwendung, welche zwecks Schaltung, eventueller Untersuchung etc. in jedem Gebäude in Kabelkästen, versehen mit ausgegossenen Endverschlüssen, münden.



Versammlungssaal mit Podium (Vorderansicht) für religiöse Übungen, Schul- und gewerblichen Unterricht etc.

Die Einfachlänge des Leitungsmaterials beträgt zirka 11.500 m.

Die Abwässer der alten und neuen Anstalt werden durch Steinzeugkanäle bis zu der südöstlich am Schmiedebach angelegten Kläranlage (System Dittler) zunächst in einen Sandfang geleitet, wo die mitgeführten schweren Sinkstoffe wie Sand und Schotter sich absetzen. Von hier gelangen die Abwässer in den Faulraum, wo die in denselben enthaltenen organischen Substanzen durch die Tätigkeit von anaeroben Mikroorganismen derartig vorbereitet werden, daß sich das Abwasser zur Behandlung im Oxydationskörper in hervorragender Weise eignet. Hier werden zunächst durch Sedimentation die festen Stoffe ausgeschieden, welche durch die Tätigkeit der oberwähnten Organismen zersetzt werden.

Die gelösten organischen Stoffe werden durch die Fäulnisvorgänge gleichfalls vermindert und derart vorbereitet, daß eine Verschlammung des Oxydationskörpers hintangehalten wird. Der zurückbleibende Schlamm bildet ein wertvolles Düngemittel, welches in hygienisch vollständig einwandfreier Weise entnommen und auf den Feldern der Anstalt verwendet werden kann.

Aus dem Faulraum gelangt das Abwasser in eine Heberkammer und von hier über den Oxydationskörper.

Ein Verteilungssprenkler bewirkt eine gleichmäßige Verteilung des ausgefaulten Abwassers über der ganzen Oberfläche des aus grober Schlacke in Betoneisenwänden eingebauten Oxydationskörpers. Über die ganze Oberfläche verteilt, rieselt das ausgefaulte Abwasser — von Schlackestück zu Schlackestück tropfend — durch das Material. Infolge Absorptionswirkungen der sich an jedem einzelnen Schlackestücke ansetzenden Gallerte werden alle organischen Stoffe — sowohl die suspendierten, als auch die gelösten — zurückgehalten und durch aerobe, unter reichlicher Luftzuführung lebende Mikro- und Makroorganismen abgebaut. Auch die schädlichen Verbindungen (Ammoniak, Schwefelwasserstoff, Stickstoff, organischer Kohlenstoff etc.) werden durch diese Organismen unter Einwirkung des Sauerstoffes der



Schneiderwerkstätte.

Verlassen des Oxydationskörpers fließt das gereinigte Abwasser in den Schmiedabach.

Die Bauarbeiten begannen im Frühjahr 1906; zunächst werden die drei Ersatzobjekte für das Gemeindespital in Angriff genommen und konnte diese Spitalsanlage bereits am 1. Juli 1907 der Benützung übergeben werden, während die übrigen Neubauten mit heutigem benützbar sind.

atmosphärischen Luft zerstört. Die sich entwickelnden Gase werden durch einen mittleren Schacht, der durch einen Luftkanal und Kamin direkt mit der Außenluft in Verbindung steht, außer Atmungsbereich befördert.

Das derart behandelte Abwasser besitzt die Eigenschaft aller biologisch gereinigten Abwässer: es ist leicht getrübt, besitzt leichte gelbliche Färbung, ist jedoch vollständig geruchlos und in sanitärer Beziehung einwandfrei. Nach



Schuhmacherei.



Rückwärtiger Teil des Versammlungssaales mit Galerie,

Die gesamte Bauausführung, sowohl der Neubauten als der umfangreichen Erweiterungsbauten in der alten Anstalt und im Schlosse stand unter der Oberleitung des Landesaussschuß-Referenten Johann Mayer, welchen in administrativer Beziehung Landesrat Dr. Franz Hueber und Landes-Oberrechnungsrat Karl Kohler werktätig unterstützten.

In Eggenburg versieht die Leitung der Anstalt der Hausvater Hans Huemer, zugleich Direktor der Schule, und der Verwalter Adolf Eckstein.

Die Verfassung der Pläne erfolgte unter der Leitung des Landes-Oberbaurates Franz Berger durch den Landes-Baukommissär Adolf Trampler, welch' letzterer auch die lokale Bauinspektion versah.

Der Bauinspektion waren zur Bewältigung der technischen Arbeiten zugeteilt: Architekt Ludwig Schwartz, Baumeister Hugo Nader und Bautechniker Karl Mayerhofer.

An der Bauausführung selbst waren nachstehend genannte Professionisten beteiligt:

J. Bauerhansl, Eggenburg, Erd- und Maurerarbeiten;

F. Zotter, Eggenburg, Erd- und Maurerarbeiten;

Merkl, Puffer & Co., Herzogenburg, Steinmetz- und Kunststeinarbeiten;

Blöchl & Bischof, Eggenburg, Zimmermannsarbeiten;

H. Lefnär, Wien, Spenglerarbeiten;

Joh. Schubert, Eggenburg, Spenglerarbeiten;

E. Nemecky, Wien, Ziegeldeckerarbeiten;

A. Jecho, Eggenburg, Ziegeldeckerarbeiten;

J. Küttag, Wien, Tischlerarbeiten;

J. Brunner, Eggenburg, Tischlerarbeiten;

A. Steininger, Eggenburg, Schlosserarbeiten;

Leopold Geyers Wwe., Eggenburg, Schließenlieferung;

Joh. Janisch, Wien, Schlosser-Gewichtsarbeiten;

L. & R. Höfler, Wien-Mödling, Schlosser-Beschlägarbeiten;
F. Hofbauer, Eggenburg, Traversenlieferung;
Jos. Krafeks Wwe., Wien, Anstreicherarbeiten;
Leopold Jell, Wien, Anstreicherarbeiten;
Franz Pschierer, Wien, Glaserarbeiten;
A. Heidinger, Eggenburg, Glaserarbeiten;
Jos. Viktorin, Wien, Herd- und Ofenlieferung;
Zentralheizungswerke A.-G., Wien, Zentralheizungs-Anlage;
Jos. Nowotny (Inhaber Friedr. Siemens), Wien, Herdlieferung;
Vereinigung der Wiener Hafnermeister, Kachelöfen;
Kleiner & Bokmayer, Mödling, Korksteinarbeiten;
F. Schneider, Wien, Fundament-Isolierung;
J. Krinninger, Brunn a./G., Isolierungsarbeiten;
J. Böhm, Wien, Malerarbeiten;
Karl Lubenow, Wien, Malerarbeiten;
F. A. Renner, Wien, Malerarbeiten;
Loquay, Oellert & Pfleger, Wien, Plachenlieferung;
Guido Rütgers, Wien, Holzstöckel-Pflasterung;
Fürst Liechtensteinsche Tonwaren-Fabrik Unter-Themenau, Tonplattenlieferung;
Joh. Odorico, Wien, Terrazzo-Arbeiten;
I. Schattauer Tonwarenfabriks-A.-G (vorm. C. Schlimp), Klinkerpflasterungen;
Hans Hable, Wien, Wasserleitungs-Installationsarbeiten;
Heinrich Bablick, Wien, Wasserleitungs-Installationsarbeiten;
Lederer & Nessenyi A.-G., Wien, Kanalisierungsarbeiten;
Salzer & Thie, Wien, Blitzableiteranlagen;

Ast & Co., Wien, Brückenherstellung (Eisen-Beton);
Karl Habenicht, Wien, Lieferung von Schlackensteinen;
F. Krükl & Co., Wien, Azetylen-Anlage;
A. Stögermayer, Wien, Signal- und Telephon-Anlage;
I. österr. Abwässer-Reinigungs-A.-G., System Dittler, Kläranlagen;
Produktiv-Genossenschaft für die Erzeugung von Beleuchtungskörpern, Wien,
Lieferung der Beleuchtungskörper;
Jos. Plaschkowitz, Wien, Plachen und Turngeräte;
Ferdinand Jelinek, Eggenburg, Möbel-Lieferung;
Brüder Schlimp, Wien, Lehrzimmereinrichtung;
Hutter & Schrantz A.-G., Drahtefriedungen.

Wien, im Mai 1908.

Der Landesausschuß des
Erzherzogtumes Österreich u. d. Enns.